



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

Staudacher, Michael

[S.l.], 1660

Eilffte Erzählung/ Genouefa geneset eines jungen Herzleins in der
Gefängnüß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45261

der Solo befindet sich auch in diesem Weg
betrogen. Genouefa ist ein Fels: Stossen
sich die Wind daran / so geschicht dieses zu
mehrerer ihrer Befestigung: Schlagen
darwider die Wellen / so wird sie darvon
nur sauberer und glatter. Weder Trohen
noch Schmeichlen / weder Liebkosen noch
Zörnen / weder Gewalt noch Arglistigkeit /
könten etwas gewinnen an dieser Seel / die
angefüllet mit allen Tugenden / der ganzen
Welt zu einem unuerwelctlichen Spiegel
der Keuschheit und Verändigkeit / von
dem Himmel ist fürgestellet worden.

Elffte Erzählung /

Genouefa geneset eines jun-
gen Herzleins in der Gefäng-
niß.

In deme aber vorerwähnte heimliche
Anschlag gesponnen und zu Tode ge-
richtet wurden / kame inmittels herbey das
Ziel / auf welches Genouefa von ihrer
Leibs Frucht durch die Niderkunfft / ent-
bunden mußte werden. Ach Genouefa!
S vj wird

würd ich sagen können/das eine geborne Her-
zogin / eine verheyrathe Gräfin / sey in
Noth gerathen / ihr selbst eine Geburt als
eine Hebam zu entledigen? würd ich sagen
können/das eine Tochter eines Fürsten/ein
Gemahlin eines Grafens / seye entäußert
von aller Hülf/in einer Begebung/in wel-
cher etwan auch die Thier eines hüfflichen
Weysprungs seynd bedürfftig? Gewißlich
muß ein Herz härter seyn dann Marmel/
welches der frommen Gräfin die mitleydi-
ge Thränen verweigert / weit auch die här-
ten Marmel in gewissen Übertrangen des
Luffts/Wasser schwitzen.

Scherdenn die Tugendreiche Herzo-
gin in ihrer Genesung; schet das geborne
Herlein in ihren Armen. Wer wolte ohne
Erbarmus hören können / was sie all dor-
ten für klägliche Wort und Seuffzer aus-
gegossen? Versichere / es wäre nicht meh-
rer möglich/das einer diesem Elend könnte
zusehen ohne Augen/als ohne Zäher. Ach
armes Kind! sagte sie: Ach lieber Schatz!
Ach anderer Vatter! wie viel Schmerzen/
ich will nit reden von dem Leib / sondern an
der

Der Seel / hat mich gekostet deine Geburt?
und Ach! was Elend wird dir erst gebären
mein Unglück? Nicht mehrere Wort gabe
ihr zu der grosse Wehmuth / und erbärmli-
che Zustand ihrer kläglichen Verhängnis.
Zu dem weiß sie befahrete / daß nicht erwan-
der Abgang aller notwendigen Sachen /
und die Ungelegenheit des Orts / ihr das
Söhnlein von dem zeitlichen Leben entzu-
cketen / eh dann selbiges das himmlische Le-
ben empfangen hätte / also war ihr eilende
Vorsorg / nachdeme sie den Leib des Kinds
aus ihren Blut geboren hatte / daß sie auch
seine Seel aus dem Wasser der H. Tauff /
zu einem glück seligern Lebens Stand gebä-
rete. Wo lan Genouefa / schöpffet eurem
Sohn den Namen: wie wollen wir ihn
tauffen? Er muß seines Namens Ankunfft
von euch herbringen / die ihr zugleich seine
Geburts- und Tauff Mutter seyet. Den-
net ihn derohalben nach euch / und heisset
ihn *Tristan*, oder *Trostlos* / oder *Schmer-
kenreich* / oder *Benoni*. *Schmerkenreich* ist
sein Name.

Nach diesen wie die bestellte Auswarte

riß /

rin/ oder Aufmerckerin/ solle ich sagen/ der
 Genouefa/ den Golo berichtet/ daß er nun
 mehr zween Gefangene hätte/ und daß die
 Gräfin durch äußerstes Herkenleid aller-
 dings v. r. schmachtete; hat doch endlich das
 Mitleiden in dieses wilden Menschen Her-
 zen so viel vermögzt; Wie viel daß er der
 zarten Kindbetterin um ein Stück Brod
 mehr als zuvor vergönaet. Und eben dieses
 ist vielleicht nicht so viel angesehen gewesen
 zu ihrer Erquickung / als zu Erhaltung
 seiner Hoffnung / wie klein diese auch wä-
 re / oder zu Verlängerung der Gräfin
 Schmerzen / wie groß gleich und uner-
 schwinglich sich diese erzeugten.

Nicht eine geborne und erzogene Her-
 zugin/ nicht eine zarte Genouefa / sondern
 eine starcke / und Ofen dicke Bäurin/
 hätte in so grossen Ubeln der Ungelegen-
 heit vergehen mögen. Ware also nicht ein
 gewöhnliches Wunderwerck / daß Genou-
 fa viel hüpscher / auch viel frischer erschie-
 ne/ nach ausgestandener Widerkunft/ und
 mitten unter ihren Mühseligkeiten / dann
 sie zuvor gewesen / als sie umgeben ware
 mit

mit aller ihrer Herrkens-Lust/ und Willens Vergnügung. Man hätte wol sagen mögen / sie hätte die Eigenschaft jener Blumen/ die an keinem Ort holdseeliger wächset/ als daß man sie mit Füßen tritt.

Golo der saubere Hofmeister begab sich zu ihr in die Gefängniß; und fand dorten so viel neuen Glanz/ daß seine Sinne darvon mit ganz frischer Entzückung bechöret worden; und meinet er/ sein Herz müste zu Boden gehen / vor Verlangen. Aber als er die unüberwältliche Gräfin wie jederzeit entschlossen angetroffen / daß sie vielmehr Arbeitelig wolle leben / und keusch sterben/ als ihr Glück erkauften/ mit Verkaufung ihrer Ehr; als Golo sage ich/ solchen unberücklichen Schluß befunden/ ist er endlich auf den obristen Gipffel seiner Bosheit gestiegen. Wie und was Be-
 stalt? mit nechsten / verwilliget es Gott/
 soll euch darvon satzamer Be-
 richt ertheilet wer-

den.

An.

Zur Flucht der Sünden.

Zehurd/Geliebte/habet ihr von Genouefa zu erlernē/in was für einē Wahn bey euch die Sünd gelangen solle. Daß Genouefa so unerbittlich ware / auf alles Ersuchen des Solo/ist sie darzu nicht so viel vermöget worden / durch die Lieb ihrer Ehren / durch die Treu die sie schuldig war ihrem Gemahl / durch die Forcht der bevorstehenden Schand / sondern durch daß welches die keusche Susanna auch stark beherziget / daß sie nemlich würde beleidigen den höchsten Gott / daß sie würde fallen in die niemalen zu genügen verfluchte Sünd. Aber an was Ort befinde ich mich zu End meiner gegenwärtigen Erzählung / da ich erst anfangen solte? Gleichwol / wann meine Stimm noch frisch / meine Kräfte noch gank / die Zeit noch unverschlossen wäre / so würde dannoch zuvor die Red mit entsinken / die Seiten Stärke unterliegen / der Himmels-Lauff den Tag abführen

ren/eh ich würde nach erheischender Bitt-
lichkeit und Nothdurfft/ die Sünd von der
Cangel bestreiten.

Wo soll ich mich hinwenden? O
Sünd? O Zuhörer! O Genouefa! O
könnte ich diese drey Stück also zusammen
fügen/ daß ihr Zuhörer / von Genouefa/
lerneter zu stehē die Sünd! Diese/diese hat
wegē ihrer Abscheulichkeit in der Genouefa
Hertz solchen Schluß verursacht / daß sie
erwähler / eh darzu setzen ihre Ehr den fal-
schen Verkenndungen / ihre Freyheit den
Gefängnissen / ihr Leben tausend Todts-
Zwangen/ als ihre Unschuld den Sünden.
Und ihr unsinnige Menschen / nicht allein
in so harter Bezeugnis entweder zu sündigē
oder zu leyden/ sondern offtermals/ unange-
sochten und aus freyen Muthwillen blasen
in die Laster. O! vor einmal hab ich mei-
nen Augen gewünschet Brunnenquell des
Wassers/ jekund wünsche ich/ nicht meiner
Augē/ sondern allen meinen Gliedern und
Adern/ nicht Wasser/ sondern Blutstropf-
fen zu beweinen mit blutigen Thränen die
Blindheit der Kinder Adams! O du Sohn
Gor.

Gottes und der Jungfrauen / Christus
 IESUS / edler Heiland der Welt; dir
 ist solches widerfahren / da du am Delberg/
 diesen jämmerlichen Zustand der verder-
 benden Menschen hast erkennet / und darü-
 ber mit geschwitzten Blut. Tränen deinen
 heiligen Leib beströmet. Da dieses der über
 dich traurende Gott gethan / was thust du
 für dich selbst verzeiffelter Sünder?
 blinder Sünder / unsinniger Sünder? Bist
 du nicht verzeiffet? bist du nicht blind? bist
 du nicht unsinnig? Siehe; wann du vor dir
 hättest ein Glas des köstlichsten Weins / a-
 ber beynebens unfehlbar wüßtest / daß dar-
 innen vermischt sey tödtliches Gift / wel-
 ches dir an der Statt würde das Herz
 abstoßen / so bald du es verkostet hättest; sa-
 ge mir / woltest du noch darvon trincken?
 Ja wann ich närrisch wäre; sagest du. Wo-
 ber geseht / du seyst sehr erhizet vor
 Durst: En Durst hin oder her / giebest du
 mir zur Antwort / so teuer erkauffe ich nicht
 meine Erköhlung. Es bitter dich aber ei-
 ner gar hoch / du sollest doch trincken: Er
 mag wol unsinnig seyn / sagest du; was bit-

ziet er mich/ daß ich meinen Todt solle sauffen? Er verspricht dir aber ein grosses Geld/ wann du wirst trincken. Daß sein Geld/ antwortest du / in Meer vergraben werde: was nuket mir Gold und Gut / so ich muß sterben? Er schilt und schmähet dich aber/ wann du nicht wilt trincken: Ey sein Schmähen sagst du / wird meiner Seel den Boden nicht austossen. So willst du dann nicht trincken? Ich vermeine / ich höre dich sagen/du zweiffest ob ich nicht selbst ein Narrisch sey / daß ich nur möge fragen. Was bedarff es viel / Bist trincket man nit/auch unter den beste: Wein/auch in den größten Durst/auch keinem Freund zu lieb/auch keines Verheissens wegen/ auch wegen keines Trohen. Also recht: Siehe/ ob du nicht seyst unspinnig? Bist / welches deinem Leib den zeitlichen Todt einführet/wist du mit keinen Zwang nicht trincken/ und von der Basilisk vergiftten Sünd / welche in den ewigen Todt stoffet deine Seel/ kaufst du dich nicht satt noch voll genug anfauffen. Verbärmliche Verblindung! Dämmerliche Thorheit! Fliehe doch / umb
der

deiner Seelen Seligkeit wegen ersuchte ich dich / siehe diese mehr dann Pestilentiſche Sucht der Teuffelſüchtigen Sünd. Und gleich wie du zuvor geantwortet hast / als du dich nicht woltest bereden lassen / das Gift auch unter dem löblichſten Wein vermehret zu trincken / also unberücklich und herzhafft erzeige dich auf kein einige ankommende Zumuthung zu bewilligen / daß du durch Nehmung des Giftes der Sünden woltest ein Mörder werden an deiner eignen Seel. Und was man dir gleich für Bewegungen anſinnet / solle allezeit / dieses dein richtiger Hintertrieb / und unumstößliches Widerlegen seyn ; Es ist aber eine Sünd. Man sagt dir / es ist ein süßer Trunck / welchen die Venus zurichtet und annacher ; lieblich ist der Wollust ; Es ist aber ein Sünd. Es dürstet dich darnach / und bist ganz entzündet ; Es ist aber ein Sünd. Man sucht dich darum an / man spricht dir zu / die Gespielen und Gesellen laden dich / es muß seyn mit geheber / mit geleyet / mit betrogen / mit die Ehr abgeſchnitten / mit gespielet / mit gebulet / mit gebubelt

bubet / alles mit gehalten : Wie könnte ich
seyn so unhöflich / sprichst du / so un-
freundlich / so holzböckisch ? wegen der Ge-
sellschaft muß man was übriges thun ; Es
ist aber ein Sünd. Was ? Du kauft durch
dieses Mittel deinen Ruh und Frommen
schaffen / du kauft dein Einkommen ver-
mehrten / du kauft dein Gewinn zu recht
bringen / wann gleich ein wenig Jüdi-
scher Vortel / eine verborgene Ungerechtig-
keit mit unterhisset : das Geld ist heilig ;
Es ist aber ein Sünd. Was ? der Böf-
wicht / der solche Unbilligkeiten an mir
verübet / der mich so Ehrenrührisch verun-
glimpffet / der solche Reden wider mich
ausgestossen / soll ich ihm nicht den Teufel
samt allem Unglück auf den Hals wün-
schen ? solle ich ihm nicht bis unter den Bo-
den hinein verfeinden ? Es ist aber eine
Sünd. Eine Sünd / eine Sünd ist es / lie-
be Zuhörer / ungebührlich lieben / feindlich
hassen / unbilllich sich bereichen / Gott läste-
ren / eines andern Namen verkleinern /
Gottes Gebot verachten. Dieser Gedan-
ken / dieses Stichblatt / daß es eine Sünd
seye /

sey / solle alle eure bösen Ansechtungen
 über Hals und über Kopff zurück reiben
 Keine Lust ist so groß / welche nicht mit Mü-
 dern und Seglen zu stehen / wann sie ein-
 führet die Sünd. Kein Arbeit noch Pein
 ist so schwer / welche nicht standhaffig aus-
 zustehn / wann sie nicht kan vermieden wer-
 de ohne Sünd. Dann die Sünd ist ein
 Ubel / welche alle andere Ubel so weit über-
 weget / als die ganze Welt ein Sandkörn
 lein überschweret.

Was für ein Ubel ist die Sünd? Sie
 ist ein Gift der Seelen / eine Mörderin der
 Unsterblichkeit / ein Todt der Gnaden Got-
 tes / eine Zerstörerin des Himmels / eine Dau-
 meisterin der Höllen / eine Vertilgerin des
 Menschlichen Geschlechts / eine Sündflut
 der Welt / eine Ursacherin des Kriegs / des
 Hungers / und der Krankheit / ein Aech-
 terin und Oberächterin der Göttlichen
 Hochzeit / eine Tochter des Teuffels / eine
 Mutter des Todes. Das ist die Sünd / und
 ihr wollet sie lieben / und ihr wollet sie um-
 fangen. Sehet umb / geliebte Zuhörer / ge-
 hen was für Sachen / ihr etwan einen na-

einlichen Eckel / Abscheuen und Wider-
willen erfahret. Ich weiß von Leuten / deren
einstliche entsetzen sich vor den Mäusen / als
vor Elephanten; andere vor den Rakem / als
vor den Tigerthieren; diese vor den Spin-
nen / als vor Scorpionen und Schlangen;
nicht den halben Theil der Welt nemen sie /
daß sie dergleichen Thier solten berührē. Et-
liche mögen nicht erduiden gewisse Geruch;
mir selbst ist zuwider ein gewisser Dampf /
der mich schier einmal gebracht in Ohn-
macht; dieser kan nit sehen die Wunden; je-
ner hat ein Abscheuen vor den Ausfäzigen /
ein anderer vor den Geschwären und Aite-
rē / jederman vor der Pestilenz. Bildet euch
ein / sage ich / geliebte Zuhörer / ein jedwede-
rer ihme das jenige / wider welches sich seine
Natur zum allermeisten widerspenstig un-
schemtragend erzeiget; und wann nach
diesem bey euch eine Anreizung zur Sünd
sich anmeldet / so gedencket / daß mit eben
selbigen abscheulichen und widerwertigen
Gruel die Sünd behaffet sey / als je-
ne Sach / ob welcher eure Natur so staret
sich entsetzet; und wollet ihr hingehen die
Sünd

Sünd zu küssen und zu umbfangen? Ja
 versichert euch / daß keine Spin / kein
 Scorpion / keine Schlang / kein Basilisk
 so vergiffet sey als die Sünd; und wollet
 ihr hingehen die Sünd zu küssen und zu
 umbfangen? Ja zweifflet nicht / daß kein
 Ausfaß / kein Geschwür / kein Aiter so uner-
 leidentlich / als wiederum ist die Sünd; und
 wollet ihr hingehē die Sünd zu küssen und
 zu umbfangen? Ja zu dem Teufel mit ihr
 nicht zu euren Ruß; in die Höllen mit ihr
 nicht in euer Hertz; in allen Haß und abge-
 sagte Feindschaft mit ihr / nicht in euer lie-
 be Gespielschaft und umbfangen; als nem-
 lich die jenige / welche euch entziehet die
 überglückselige Gespielschaft mit den Hei-
 ligen / mit den Englen / mit Maria / mit
 Gott. Dämmertliches Elend / sich / wegen
 einer schnell fürüberrauschender Sünd /
 freventlich berauben der nimmermehr
 aufhörenden Seeligkeit des Himmels.
 O gedencet doch / was ist das / sich abson-
 deren von dem unansprechlich schönen un-
 seligmachenden Angesicht Gottes / auf
 ewig; sich entfernen von der Gemeinschaft
 der

Der allerheiligsten Dreifaltigkeit; auf ewig; ihm selbst abstricken die Freuden des Himmlischen Lebens; auf ewig; aufgeben die Bewohnung mit den Heiligen / mit den Englen / mit Maria; auf ewig; und hingegen / ihm bestellen die Gesellschaft mit den Teufflen; auf ewig: die Bewirhung in der Höllen; auf ewig; das Bett in den unsterblichen Flammen; auf ewig. O Jammer! O Elend! Beweget euch nicht ein so unwiderbringlicher Verlust / ein so theurer Verlust / ein Verlust des ewigen seligen Lebens; ja beweget euch nicht die unaussprechliche Herlichkeit des Himmels / die unerdenkliche Schönheit Gottes / daß ihr müßig gehet der Sünden; beweget euch / sag ich / dieses nicht / Ey wird es auch geschehen können / daß in euch nichts würcke die unleydentliche Hölle qual / und das strenge Verfahren der Gerechtigkeit Gottes? Schrocket euch dann nicht ab von den Sündē der Bedanken / daß ihr den jenigen erzörnet / welcher keiner anderer Ursach / als der Sünden wegen / viel tausend gewaltige Engel

G

aus

aus dem hohen Himmel gestürzet hat in den
 Abgrund der höllischen Peinen; welche
 unsere erste Eltern verjaget hat aus dem
 Garten des Wollusts / in eine Wüstenei
 alles Elends; welcher die Welt erträncket
 hat im Wasser / über die fünf Städte gerech-
 net mit Feuer / immer und immerdar
 schreckliche Beyspiel der gestrafften Sün-
 den angerichtet? Wie? Leget euch nicht
 einen Zaum jene mühselige Ewigkeit /
 jener stammende Ofen / jener Feuer-
 leuder See dort unten in der Tieffe der
 den? Ach was fället mir ein? Wann
 mit Prophetischen Geist berühret zu vor-
 gete / einer aus euch / werde ich nach voll-
 ter Predigt / im Ausgang dieser Kirche
 unter der Thür / urplötzlich zu Boden fallen
 ein eines gähnen Todes verfahren: Wie
 den bey euch allen die Haar wider die
 sich aufregen? wie würde ein jedweder
 nes Lebens halb in ängstige Sorgen
 Nun aber / saget mir her ihr selbst /
 bedüncket euch / werden wir alle / die wir
 in Gegenwart bey samen uns finden /
 einmal wiederum in dem Himmel sein

ausgenommen zusammen kommen? oder
wird einer und der ander aus uns / in den
Abweg gerathen / und hinunter in den er-
schrocklichen Höllen / Sumpff versinken?
Saget mir her / was ist euer Meinung?
Ich vermercke wohl / es schwindet euch /
und ihr traget grosse Sorg / daß nicht etli-
che aus uns sich werden müssen absonde-
ren / von der Himmels Straß / auf den Ir-
weg zur Höllen. Also dann; So ich euch
sagen würde / einer aus euch werde ich und
in einer Viertel-Stunde eines gähnen Todes
verbleichen / würdet ihr vor kalter Forcht
erzitteren / und da ihr euch selbst benedet /
daß etliche aus euch / in das unendliche
Verderben stürken werden / will doch euer
Hertz darob nicht erzitteren. Ey so erzittert /
an meiner Zuhörer Statt / ihr gleichwol
Ohren und Hertz-lose herumstehende Pfei-
ler dieser Kirchen : erschüttele dich du auf
den Pfeilern dich sturendes Gewölb : er-
schauereet ihr stockharte Säulen der Al-
tar : erbidne dich du von Stein gepflaster-
ter Boden : verduncklet euch / ihr den
Tag hereinsührende Scheiben der Fenster:

G i t ver

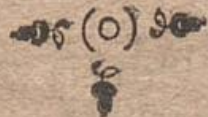
verbleichet/ ja verfinstert euch / ihr heßbren-
 nende Lichter der Ampeln: und verbringer
 ein bitteres Weinen ihr hie gegenwärtige
 Engel/ über den Untergang der Sünder
 weil je die Teuffel und die Sünder selbst
 darüber verbringen ein fröhliches Lachen
 O daß es nimmer wahr werde/ daß nur ein
 einiger aus uns seye verlohren! O dieses
 wäre meines Herzens allertröstlose
 Betrübnus/ wann ich wissen solte/ daß nur
 ein einziger / dieser meiner anwesenden
 herliebsten Zuhörer/ solte dem Teuffel
 einem Raub werden! O daß ich dieses
 meinem Blut möchte wenden! Du / O
 Gott meiner Seelen / Erforscher meiner
 Gedancken / dich bitte ich aus tieffester
 Herzens-Grund/ du wollest zugeben / daß
 für einen jeden meiner Zuhörer / welcher
 sonst solte verworffen werden in die höll-
 sche Flamme / ich solche Flamm an seine
 Statt möge ausstehen tausend Jahr / mit
 dieser Bedingung / daß er derselben
 ewig befreyet werde / und ich in der Hölle
 mit keiner Sünd dich verlese.

Aber nicht mein Wunsch / sondern

re Berck/ werden euch verhülfflich seyn/
Geliebte. Meidet die Sünd über alles U-
bel; Und wann ihr je mit derselben send be-
laden wordē/ bürdet sie alsobald wiederum
ab in die Ohren des Beichtvatters. Die
Beichtstül/ Auserwählte / seynd die Ark-
ney-Läden / darinnen der unfehlbare Tiriack
aufgehalten wird / der von euch treibet das
Gifft der Sünden. So ist auch das En-
gel-Brod des kostbarlichen Fronleichnams
unfers Erlösers/ die allerkräftigste Vor-
bewahrung und Angelica. Wurs wider
dieselbe. Was säumet ihr euch dan? War-
umb gebrauchet ihr euch etwan so selten
dieser heilbringenden Arzneyen? Warum
eilet ihr nicht etlichmal im Jahr zu diesem
Gnaden-Brunnen der heiligen Beicht/
zu diesem Gnaden-Tisch des hochheiligen
Sacrament des Altars? Ja warum
geschiehet solches nicht Monatlich; ja war-
um geschiehet es nicht alle Wochen? war-
um sehe ich kein Gesträng vor den Beicht-
stülen? warum sehe ich nicht eine Meng
des Volcks vor den Glenderen des Altars/
das hingu gehe zu geniessen das Himmels-
Brod?

Brod? D wäret ihr recht verständig / wüß
 det ihr gewislich / so offit es nur möglich / die
 se zwö Mittel an die Hand nemen / we
 che euch ziehen aus dem größten Ubel der
 Sünd / und hingegen in euer Herz ein
 führen das größte Gut der Tugend. W
 weifflet nicht / wann ihr recht erkennen
 würdet / den unansprechlichen Nutzen / da
 euch daraus entspringet / es würde euch
 kaum flecken wollen / alle acht Tag zu beich
 ten / und den Leib des Herrn zu empfan
 gen. Führet es zu Gemüth; und verschloß
 set nicht diese über Silber und Gold werth
 Reichthumen / die ihr sonst ein mal we
 det wünschen einzuholen / da die Gelegen
 heit schon verlohren. Thuet es jetzund
 weil Zeit und Weil noch vorhanden.

Gott segne euch. Lebet
 wol.



Brod